



Neues Forum Salzwedel

Erinnerungen an die Geschehnisse vor 25 Jahren

Salzwedel, im Oktober 2014



Es ist der 26. Oktober 1989.

Der Herbst ist schon winterlich kalt.

Fünf Grad unter Null.

Mit Einbruch der Dunkelheit strömen mehr als 2000 Menschen in die ungeheizte Salzwedeler Katharinenkirche. Niemand hat sie eingeladen. Durch Flüsterpropaganda haben sie von dem Treffen erfahren. Sie machen sich Sorgen um ihr Land. Vor allem wollen sie hören, was das Neue Forum zur Krise in der Gesellschaft zu sagen hat.

Dicht drängen sich die Menschen in der überfüllten Kirche.



Friedensgebet und Sicherheitskräfte

Pfarrer Joachim Hoffmann spricht das Friedensgebet.

Christen und Nichtchristen fassen sich spontan bei den Händen, als die Orgel erklingt und der Gesang anhebt:

„Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen...“

Gefühle der Stärke, Solidarität und des Aufbruchs aus eisiger Erstarrung erfassen jeden in der Kirche. Am Ende des Abends haben die meisten ihre Winterjacken ausgezogen, so warm ist es geworden.

Am Vormittag des 26.10. hatte Hoffmann einen Anruf von Bruno Sach erhalten. Er repräsentierte als Erster Sekretär der SED-Kreisleitung in Salzwedel die Staatsmacht. Drohend hatte Sach darauf hingewiesen, dass „wie am 20.10. die Sicherheitskräfte in Alarmbereitschaft versetzt worden seien.“ Sie würden eingreifen, wenn es in Salzwedel zu öffentlichen Protesten kommen sollte.

Darüber informiert Hoffmann nun die Menschen:



„Ich bitte Sie im Interesse der Sache“,
ruft Pfarrer Hoffmann den Menschen zu,
„gehen Sie nicht in großen Gruppen nach Hause.
Mit einer Demonstration ist uns nicht gedient.
Dass so viele Menschen hier in der Kirche sind,
ist Demonstration genug!“

Entschlossen, der Staatsmacht keinen Grund für ein Eingreifen
zu liefern, verlassen die Menschen friedlich die Kirche ...

**Die ersten Schritte im aufrechten
Gang sind getan.**

Aber was war bis dahin geschehen?

In der Gemeinde von St. Katharinen hatte es schon seit vielen Jahren einen ökumenischen Friedensgesprächskreis gegeben. Nicht erst seit in der Sowjetunion unter Gorbatschow politische Reformen in Angriff genommen worden waren, mehrten sich auch in der ehemaligen DDR die kritischen Stimmen.

Im Mai 1989 gab es begründete Zweifel am 98,77%igen Ergebnis der Kommunalwahlen.

In Ungarn wurde im Spätsommer 1989 der „antifaschistische Schutzwall“ - im Volksmund „Zaun“ genannt - weggeräumt. Die einsetzende Massenflucht in den freiheitlichen Westen empfanden die Hiergebliebenen als ein Ausbluten, denn die da gingen, waren zumeist jung und gut ausgebildet. Jeder kannte jemanden, der „abgehauen“ war. Das Volk floh und die Regierung kommentierte: „Das sind Rowdys. Wir weinen ihnen keine Träne nach.“

So kam es, dass nicht nur in Leipzig, Dresden und Berlin, sondern überall in der ehemaligen DDR besorgte Bürger sich trafen, um sich auszutauschen und zu überlegen, was man tun kann, damit sich etwas ändert.

Am 22. September trafen sich 35 Menschen in der Alten Lateinschule, dem Gemeindesaal von St. Katharinen in Salzwedel. Der offene Brief des Magdeburger Bischofs Christoph Demke vom 3. September 1989 und vor allem der Aufruf der Berliner Bürgerinitiative Neues Forum vom 10. September „Aufbruch 89“ waren das wichtigste Gesprächsthema.

ARBEITSPAPIER zum "Offenen Abend" am 20.10.1989

Gemeinsame Erkennung

"Was wollen wir jetzt?"

Präambel:

Wir wollen

1. die Teilnahme an umfassendem Dialog über die Probleme in unserem Land
2. das Nachdenken über das, was bleiben soll und das, was verändert werden muß, um den Sozialismus zu dem zu machen, was er sein will und sein soll; eine Gesellschaft, in der der Mensch dem Menschen ein Helfer ist.

Wir sagen Ja

- zur Erneuerung des Sozialismus in unserem Land
- zum Dialog, der alle einschließt, die sich um das Wohl unseres Landes Sorgen machen
- zu Medien, die die Vielfalt der Meinungen widerspiegeln und in denen offen die Auseinandersetzung geführt wird
- zum Recht des freiwilligen Meinungsaustauschs und dem Zugang zu allen Daten und Informationen, die einem partnerschaftlichen Dialog dienen.
- zum Recht, sich in Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen ~~in Form einer sozialistischen Demokratie ohne Bevormundung zu organisieren.~~
- zu wirtschaftlichen Reformen, die sich maßgeblich vom verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt leiten lassen
- zu demokratischen Wahlen, in denen die Urteilsfähigkeit der Bürger gefordert ist.

Wir sagen Nein

- zu persönlicher Diffamierung, Verdächtigung, Kriminalisierung und Ausgrenzung von Andersdenkenden in Dialog
- zu zentral-gelenkten Medien
- zur Bevormundung durch die SED in allen gesellschaftlichen Bereichen
- zu Gleichscherei in der Wirtschaft aber auch einem kapitalistischen Wirtschaftssystem
- zum Versuch, alle Schuld an unserer gesellschaftlichen Krise dem "Klassengegner" zuzuschieben
- zu einem Wohlstandsdenken, das auf Kosten unserer Umwelt geht
- zur "Wiedervereinigung" . *zurück*

Wie verstehen wir uns? (Vorschläge)

1. "Initiativgruppe zur Erneuerung unserer Gesellschaft"
2. "Initiativgruppe 'Demokratie' Salzwedel"

Weiterarbeit in der Zukunft - Vorschläge für mögliche Arbeitsgruppen

1. "Volksbildung", 2. "Wirtschaft", 3. "Wahl", 4. "Umwelt", 5. "Kontaktgruppe 'Neues Forum', 6. "Öffentlichkeitsarbeit" (aktuelle Probleme)
7. Solidarität - (Hilfe für Problematiker), 8. "Recht" z.B. ZGB §5, Grundgesetz, Kultur / Kommunalpolitik // *Stadtverwaltung*

„WAS WOLLEN WIR JETZT?“

Der Forderungskatalog des Neuen Forum Salzwedel

Am 13. Oktober kamen bereits 80 Menschen zum nächsten Treffen. Jetzt reicht's! Im Gespräch mit Gleichgesinnten wollte man seine Sorgen um das Land teilen, Trauer und Wut zeigen und endlich aktiv werden, um die Erstarrung zu überwinden. Den Gründungsaufruf des Neuen Forum unterschrieben an diesem Abend spontan 60 Salzwedeler Bürgerinnen und Bürger und ließen dies trotz Repressionsdruck die Öffentlichkeit wissen.

Am 20. Oktober 1989 wollten bereits mehr als 500 Menschen mitreden und sich einmischen. Die in der Katharinenkirche ausgelegten Listen, worin sich die Leute mit ihrer Unterschrift zu den Zielen des neuen Forum bekannten, waren vom einen zum anderen Treffen vermutlich durch das verdeckte Handeln von Stasi-Spitzeln abhanden gekommen.

Ein vorläufiger Sprecherrat hatte bereits für das Treffen am 20. Oktober in einem Entwurf erste Thesen für Reformen formuliert. In der Präambel wurde eine „Teilnahme am umfassenden Dialog über die Probleme in unserem Land“ und ein „Nachdenken über das, was verändert werden muss, um den Sozialismus zu dem zu machen, was er sein will und sein soll: eine Gesellschaftsform, in der der Mensch dem Menschen ein Helfer ist“ gefordert.

Jetzt oder nie!

An jenem denkwürdigen 26. Oktober 1989 kam jeder zu Wort, der etwas zu dem Forderungskatalog „WAS WOLLEN WIR JETZT“ zu sagen hatte und wurde gehört.

Mutig verschafften sich viele Salzwedelerinnen und Salzwedeler Gehör, versteckten sich nicht mehr. Als Bürger erhoben sie die Stimme und mischten sich ein.

Soll das Wort Sozialismus gleich ganz aus der Präambel gestrichen werden? Die große Mehrheit wollte den Begriff lieber mit neuen Inhalten füllen.

Wer ist dafür?

Wer ist dagegen?

Wer enthält sich der Stimme?

Basisdemokratisch wurde jeder einzelne Punkt abgestimmt. Bewusst erteilten sie zu diesem Zeitpunkt einem kapitalistischen Wirtschaftssystem eine Absage.

Auch hieß es:

„Wir sagen Nein zur Wiedervereinigungsdiskussion“.

Man hielt die Zeit noch nicht für gekommen. Erst wollten sie sich selbst finden. Die eigenen Probleme sollten angepackt werden. Die Ärmel hochkrempeln, endlich loslegen.

„Bleibe im Lande und wehre dich täglich!“ hieß es später auf einem Transparent.

Wie ging es weiter?

Es gründeten sich Arbeitsgruppen zu den Themen

- › Recht und Wahlen,
- › Ökologie,
- › Wirtschaft,
- › Kultur,
- › Bildung und Erziehung,
- › Öffentlichkeitsarbeit,
- › Kommunalpolitik und
- › Soziales.

Sie nahmen ihre intensive Arbeit auf und mischten sich ab sofort überall in Salzwedeler Angelegenheiten ein.

Das Neue Forum Salzwedel beantragte bereits am 31.10.1989 die offizielle Zulassung als politische Organisation.

An den Rat des Kreises Salzwedel
Abt. Inneres

Betr.: Anmeldung des NEUEN FORUM

Hiermit teilen wir Ihnen mit, daß wir gemäß § 3 der VO vom 6.11.1975 die Tätigkeit des NEUEN FORUM anmelden. Was den Charakter und die Zielstellung des NEUEN FORUM anbelangt, verweisen wir auf die in der Anlage beigefügten Texte.

Salzwedel, den 31.10.1989

Anlage:

1. Aufbruch 89 - NEUES FORUM
2. Gemeinsame Erklärung des NEUEN FORUM Salzwedel
"Was wollen wir jetzt?" vom 26.10.1989

Apel, Dirk
Döncke, Sabine
Davidke, Jürgen
Hoffmann, Klaus
Kasin, Lutz
Hoffmann, Anne-pret
Kunze, Gabriele
Neumann, Peter
Schauer, Michael
Opfeld, Frieder
Kollmann, Gerd
Pöhl, Rüdiger
Müller, Martin
Schindler, Gero
Pöhl, Matthias
Müller, Ulrike



„QUASSELSTUNDE“ des „HANSA“ im „KULTI“ am 1. November 1989

Der Salzwedeler Jugendclub HANSEAT bot seit Jahren für kritische Kleinkunst ein Podium. Dafür war das HANSA DDR-weit bekannt und beliebt. Hier gaben sich Liedermacher, Schriftsteller, Schauspieler und die Spitzen der DDR-Musiklandschaft die Klinke in die Hand und trafen auf ein begeistertes Publikum. Neben „Kramladen“ und „Liederbühne“, gab es mit der „Quasselstunde“ eine Bühne für kritische Gespräche.

Jetzt, aber wie?

lautete in Anlehnung an Texte des DDR-Liedermachers Arno Schmidt das Motto der „Quasselstunde“ am 1. November.

HANSA-Chef Karsten Thiede hatte die, die in Salzwedel politisch Verantwortung trugen, eingeladen, zu den gesellschaftlichen Entwicklungen in der DDR Stellung zu nehmen. Mitglieder des Neuen Forum Salzwedel saßen mit auf der Bühne.

„Mit dem Gesicht zum Volke“

Eine Liedzeile aus einem Gerhard-Schöne-Song, wurde zum inoffiziellen Motto dieses sehr bewegenden Abends. Es war die erste kritische Massenveranstaltung, die in Salzwedel außerhalb kirchlichen Schutzes stattfand.

Die zornigen Fragen der Salzwedeler prasselten auf die Chefs aus Partei und Staatsführung ein. Viele machten in ihren Wortbeiträgen ihrem Ärger Luft. Sie, die nie das öffentliche Sprechen gelernt hatten, rangen nach Worten und konnten sich endlich Gehör verschaffen!

Wegen des großen Andrangs – ca. 500 Menschen waren gekommen – fand die Veranstaltung im „Kulturhaus der Erdgasarbeiter“ statt.



Der Protest geht auf die Straße

Am 4. November 1989 fand die erste Demonstration als Schweigemarsch durch Salzwedel statt. Die Demo war vom Neuen Forum beantragt und vom Rat des Kreises, Abteilung Inneres, offiziell genehmigt worden. Die Teilnehmerzahlen wurden auf bis zu 6000 geschätzt. Das war etwa jeder 4. Salzwedeler Einwohner. Etliche weitere Demos folgten.



Neues Forum - Neue Hoffnung!





Wir sind das Volk!



Bleibe im Lande und wehre dich täglich

Für die Menschen war der Weggang so vieler junger Leute in den Westen unerträglich. Wer soll denn anpacken, wenn keiner mehr da ist... ?

Die große Sorge spiegelte sich auch in den Transparenten auf den Demos.



Am 9. November fiel die Mauer.

Der ehemalige „Todesstreifen“ wurde zum „Grünen Band“. Das Foto vom September 2014 zeigt den Wachturm mit Kolonnenweg an der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Seeben und Luckau, heute eine Beobachtungsstation für Naturfreunde.

Auch der Wachturm Turm in Hoyersburg in Richtung Lübbow steht noch.

Wer heute den Turm besteigt, hat Sicht in alle Himmelsrichtungen.

Damals war den NVA-Grenzsoldaten der Blick nach „Westen“ mit weiß gestrichenen Spanplatten vernagelt. Von Lübbow aus winkten neugierige Westler zu oft in Richtung Osten ...

Eine der vielen Propaganda-Lügen der DDR, der „antifaschistische Schutzwall“ diene der Abwehr gegen den „westlichen Klassenfeind“, entlarvte sich auf absurde Weise.



Begegnungen am Todesstreifen

Es hat wohl niemanden kalt gelassen, wie herzlich der Empfang der DDR-Bürger im Westen war. Das Willkommen-Klopfen tausender Hände auf tausenden Trabi-Dächern, die in kilometerlanger Schlange am Grenzübergang Bergen (Dumme) geduldig dem Durchwinken in Richtung Westen entgegen getuckert waren, bleibt für immer im Gedächtnis.

Das Ende des Zwangsumtausches

Aber erst ab dem 23. Dezember 1989 durften die Bundesbürger ohne Zwangsumtausch die Grenze vom Westen in den Osten überschreiten. Die einst durch die Grenzbefestigungsanlagen und den Todesstreifen unterbrochenen Verbindungswege wurden wiederbelebt.

Das Foto zeigt Salzwedeler Bürgerinnen und Bürger, die am 23. Dezember 1989 anlässlich der Grenzöffnung des Verbindungsweges zwischen Hoyersburg und Lübbow den Lüchow-Dannenbergern einen herzlichen Empfang bereiteten.



Das Neue Forum in St.-Lorenz

Nach dem 9. November trafen sich noch einmal etwa 800 Menschen in der Katharinenkirche zum Diskutieren. Danach war es dort zu kalt für die wöchentlichen Treffen geworden. Das Neue Forum Salzwedel war von nun zu den Treffen am Freitagabend Gast in der geheizten katholischen St. Lorenz-Kirche in der Holzmarktstraße.

Anmerkung

Hat jemand Fotos von den Treffen in der Lorenzkirche gemacht? In den Quellen war nichts zu finden.

Gern nimmt das Danneil-Museum Salzwedel noch diese und weitere Fotos vom Geschehen damals in das Archiv auf, sie werden eingescannt und dem Besitzer / der Besitzerin zurück gegeben.



Freie Meinungsäußerung

Am 24. November gab die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit das erste „INFORM(ations)blatt“ heraus. Es erschien bis zum März 1990 wöchentlich zu den Versammlungen des Neuen Forum. Später wurde es in „Die Lupe“ umbenannt.

Veröffentlicht wurden Berichte aus den Arbeitsgruppen und Kommentare zu den gesellschaftlichen Ereignissen.

Oberstes Gebot: Keine Zensur!

Das „INFORM-Blatt“ wurde auf einem Kopierer hergestellt, der dem Neuen Forum Salzwedel von Rotenburger Bürgern geschenkt worden war. Der Kopierer war kurz nach dem Mauerfall im Kofferraum eines „Trabis“, getarnt unter Apfelsinen und Bananen, nach Salzwedel geschmuggelt worden.

Die Furcht vor Entdeckung, Verbot und Inhaftierung war zu diesem Zeitpunkt trotz aller Euphorie noch groß.

info-Blatt Nr. 1

NEUES FORUM SALZWEDEL

Die KREISSYNODE vom 18. 11. 1989/Salzweasel

Bezugnehmend auf die Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrates vor der Volkskammer am 17. 11. 1989 fordert die Synode des Kirchenkreises Salzweasel:

- Der Kreistag Salzweasel soll umgehend einen unabhängigen Ausschuß bilden, der den Mißbrauch von Macht und persönliche Bereicherung sowie wirtschaftsschädigendes Verhalten aufdeckt und zur Anzeige bringt mit dem Ziel, daß belastete Personen nicht in ihren Ämtern verbleiben oder mit neuen Leitungsfunktionen beauftragt werden.

Der Ausschuß soll mindestens zwei Personen vom Neuen Forum und mindestens zwei Personen von der Synode des Kirchenkreises Salzweasel einbeziehen.

"Altmarkzeitung"

Am 16. 11. 1989 konstituierte sich eine Bürgerinitiative zur Gründung einer unabhängigen altmärkischen Regionalzeitung. In ihr vereinen sich ein Großteil der politischen Parteien und Massenorganisationen sowie das Neue Forum. Mit dieser Zeitung wird eine umfassende, detaillierte, von der SED ohne Zensur versehene Information und Berichterstattung angestrebt. In Vorbereitung der freien Wahlen sollen die Bürger über die Arbeit und Konzepte der Parteien informiert werden. Weiterhin sollen in dieser Zeitung lokale Probleme, real und unverschönt, aufgegriffen werden. Diese Zeitung soll für jeden Bürger und jede Organisation offen sein. Wir rufen alle Bürger auf, die Gründung ihrer eigenen Zeitung mit Spenden zu ermöglichen. Wir sehen keine andere Möglichkeit, schnellstmöglich die Gründung einer solchen Zeitung zu finanzieren. Die Spenden ab 1,00 Mark richten Sie bitte an das

Kulturbundhaus Salzweasel
Reichestraße 12
Kennwort "Altmarkzeitung"
S a l z w e d e l
3560.

Am 23. 11. 1989 trafen sich Vertreter der CDU, FDJ, LDPD, NDPD und des Neuen Forums und beschlossen, das Konzept der unabhängigen Zeitung fortzusetzen. In Kürze erfolgt ein Antrag auf Lizenzerteilung in Berlin und weiterhin eine Einladung an Vertreter o. g. Parteien und Massenorganisationen in allen Altmarkkreisen zu einer detaillierten Diskussion und zur weiteren Verfahrensweise.



A U F R U F

Wir bitten alle Bürger des Kreises Salzwedel, am 23. 12. und 1. 1. 1990 die Bürger der Bundesrepublik an den Grenzübergängen und in den Wohnorten genauso herzlich und gastfreundlich zu empfangen, wie wir DDR-Bürger in den Tagen nach dem 9. 11. von ihnen empfangen wurden. (Sprecherrat)

Das vadis, NEUES FORUM?

Im Oktober 89 verabschiedete das NEUE FORUM-Salzwedel seine gemeinsame Erklärung, darin enthalten ein klares Nein zur Wiedervereinigungsdiskussion. Nur zwei Monate später rufen die Kontrahenten in Leipzig und anderswo laut nach der Wiedervereinigung. Der Aufruf "Für unser Land" fand nicht nur Zustimmung. Die offenen Grenzen gestatten ein Kennenlernen des anderen deutschen Staates und seiner Bürger. Beeindruckend war der herzliche Empfang, der durch die imperialistische Politik - bislang die Propaganda der Stalinisten in Kindergärten, Schulen, Betrieben und Medien - so verblendeten Menschen! Wir sind uns näher gekommen. Das freut wohl uns alle! Was ist jedoch unsere ausschließlich hausgemachten Probleme durch den Anschluß an ein politisches System, das sich über 40 Jahre eigenständig entwickelte?

Die Strukturen in der Bundesrepublik funktionieren, das ist offensichtlich. Hinter unseren Grenzen beginnt nicht "Länderland". Das wußten wir schon immer. Fanden wir aber einfach übersehen, wofür die Generation unserer Großväter den Grundstein legte? Von Ökologie wußten sie z.B. noch recht wenig.

Wir benötigen Zeit und Hilfe (apfe) zur Entwicklung von eigenen demokratischen Strukturen für unsere Gesellschaft - keine Situation. Beängstigend ist, daß wir diese Zeit scheinbar nicht haben. Noch immer gehen viele in die Bundesrepublik. Unsere wirtschaftliche Lage ist ernst. Nicht nur un-

serer Nachbarn fürchteten sich vor der Wiedervereinigung, auch nach einer, der sieht, wie unvermittelt wir zum jetzigen Zeitpunkt auf die Freiheit in jeder Beziehung treffen würden. Auch Michail Gorbatschows Position wurde sicher nicht gestärkt durch eine schnelle gesamtdeutsche Lösung.

Welche Möglichkeiten haben wir im NEUE FORUM, positiven Einfluß auf die gegenwärtige Entwicklung zu nehmen? Antworten, Diskussionen suchen? Sicher nicht! Es darf niemand verunglimpft werden, der sich für die Wiedervereinigung ausspricht. Wir sollten uns jetzt jedoch zuerst darum bemühen, der Welt zu zeigen, daß wir Deutschen vertrauenswürdig sind und bleiben. Weder Polen noch Tschechen, weder Dänen, Holländer noch Franzosen sollten sich durch uns bedroht fühlen müssen. Was Deutsche in der DDR haben wir jetzt die Möglichkeit, zu beweisen, daß wir Demokratie und Freiheit über nationale Bezüge stellen. Unser nationales Zusammengehörigkeitsgefühl hat Neuen und Stachelorant überlebt, es wird die Zweistaatlichkeit verkrampft, wenn die Situation es verlangt. Vielleicht wird einmal eine echte Monogemeinschaft aus allen europäischen Staaten. Zur Zeit ist es aber unsere wichtigste Aufgabe, die Wohnung DDR zu entrumpfen, und Bewußtsein für alle zu wecken. Über Reinigungsgeräte und Einrichtungsgegenstände als Hilfe von unseren Nachbarn sind wir dankbar. Wir Arbeit müssen wir jedoch alleine bewältigen!

q.s.

"GEWALTFREIHEIT"

Trotz der derzeitigen gereizten und angespannten Situation in unserem Land rufen wir nochmals alle Bürger auf, die Revolution in der DDR gewaltfrei fortzusetzen und nicht durch emotional bedingte spontane Handlungen zu gefährden. (AG Öffentlichkeitsarbeit)

PROTEST!

Am 8. 12. 1989 wurde in der Lorenz-Kirche ein Protest gegen

Nationalismus in der DDR;
 Ausländerfeindlichkeit (speziell gegen die Polen)

verlesen und mit großem Beifall aufgenommen. Unser Erschrecken darüber und eine Entschuldigung werden der polnischen Regierung, ADN und dem polnischen Botschafter zugesandt. (Sprecherrat)

BÜRGER DER ALTMARK

Wir wollen eine unabhängige Zeitung.

- Unabhängig von Parteien und Massenorganisationen, keine Weiterführung von Parteizeitungen.
- Kritisch, sachlich, detailliert in der Berichterstattung.
- Unsere Themen: von der großen Politik bis zum Alltag in den Heimatgemeinden.
- Erscheinungsweise vorerst zweimal wöchentlich.

**HELFEN SIE MIT BEI DER GRÜNDUNG IHRER
ALTMARKZEITUNG**

Bekennen Sie sich dazu mit Ihrer Unterschrift und einer Spende ab 1 Mark.

Salzwedel,
den 16. November 1989

Bürgerinitiative
„ALTMARKZEITUNG“

Volkes Stimme spricht

Die „ALTMARKZEITUNG“ geht auf eine Bürgerinitiative zurück, die sich aus der AG Öffentlichkeitsarbeit des Neuen Forum gegründet hat. Die AZ ist die einzige Zeitungsneugründung in den neuen Bundesländern, die es auch heute noch gibt.

Noch im Januar 1990 waren die Salzwedeler ganz und gar nicht mit der Berichterstattung des SED-Blattes „Volksstimme“ einverstanden. Kurzerhand warfen sie die Zeitungen unter lautstarkem Protest der Redaktion vor die Tür.



Weg in die politische Selbständigkeit

Die offizielle Gründungsversammlung des Neuen Forum Salzwedel fand am 28. November im Kulturhaus statt.

Die Versammlung verabschiedete eine Protesterklärung, in der unter anderem die Abschaffung der „Kampfgruppen“ und die Trennung von Partei und Staat gefordert wurde.



Kreisleitung der SED
Salzwedel

Auf der Gründungsversammlung des NEUEN FORUM Salzwedel, die am 28.11.1989 im Kulturhaus der Erdgasarbeiter stattfand, wurde von den anwesenden fast 300 Mitgliedern folgende Protesterklärung einstimmig verabschiedet.

Protesterklärung des NEUEN FORUM Salzwedel

Das NEUE FORUM Salzwedel protestiert gegen

- die Beibehaltung der Kampfgruppen, weil sie sich gegen das eigene Volk richten,
- die Beibehaltung der Betriebsparteiorganisationen der SED wegen der notwendigen Trennung von Partei und Staat und wegen der ungerechtfertigten Bevorteilung einer Partei,
- die Billigung und Teilnahme der SED am Parteitag der KP Rumäniens.

Wir fordern im Zusammenhang mit einer unabhängigen Altmarkseitung als ökonomisch und ökologisch effektive Variante die Loslösung der Volkstimme von der SED-Besirksleitung.

Wir unterstützen die Forderung von DEMOKRATIE JETZT zur Volksentscheid über Artikel 1 der Verfassung.

Wir solidarisieren uns mit dem Bürgerforum in der CSSR.

29. November 1989

NEUES FORUM Salzwedel

Uta Thiel
i.V. Uta Thiel

Freie und geheime Wahlen

Die Wahl der Sprecherrates des Neuen Forum am 28.11.1989 war die erste geheime Wahl in Salzwedel, die diese Bezeichnung wirklich verdiente.



Dem Sprecherrat gehörten an:

**Heinz-Dietrich Krüger, Sabine Spangenberg,
Uta Thiel, Günter Haß, Andreas Neuling,
Joachim Hoffmann, Frieder Oßwald, Lutz Fazius.**

Offizielle Zulassung

Das Neue Forum Salzwedel erhielt am 13. Dezember 1989 als erste regionale Basisgruppe des Neuen Forum ihre offizielle Zulassungsurkunde als politische Organisation.

Mitglieder des Neuen Forum Salzwedel saßen ab sofort mit an „Runden Tischen“, die auch in Salzwedel zusammen kamen. Sechs Mitglieder des NF wurden in den alten DDR-Kreistag kooptiert. Später gewannen sie etliche Mandate im demokratisch gewählten Stadtrat und Kreistag.

Die friedliche Revolution ging in Salzwedel von der Katharinenkirche aus. Das Treffen in der Katharinenkirche am 26. Oktober 1989 war der erste Höhepunkt in der Geschichte des Neuen Forum Salzwedel.

Niemand ahnte damals, dass 14 Tage später die Mauer fallen und ein Jahr später Deutschland wieder vereinigt sein würde.

Das Neue Forum Salzwedel trug dazu bei, dass sich die friedliche Revolution in der ehemaligen DDR zur unumkehrbaren Massenbewegung entwickelte.

Gedenktafel

Die bronzene Gedenktafel am Westvorbau der Kirche, gestaltet von dem Salzwedeler Künstler Hartmut Rompel, trägt den Schriftzug

„WAS WOLLEN WIR JETZT..“

Die Tafel erinnert an die Salzwedeler Geschehnisse des Herbstes 1989 vor dem Mauerfall. Der Mut vieler Menschen, die Bürgerrechte und demokratische Strukturen forderten und dafür hohe Risiken eingingen, war überwältigend.

Die friedliche Revolution von 1989 war in der deutschen Geschichte einmaliges, letztendlich Epoche machendes Ereignis. Wider Erwarten wurde ohne Gewalt eine Staatsmacht zum Einlenken und schließlich zum Abdanken gezwungen. Auch durch Menschen hier in Salzwedel.



Gemeinsame Erklärung des NEUEN FORUM Salzwedel 26. Oktober 1989

WAS WOLLEN WIR JETZT?

Präambel:

Wir wollen

1. die Teilnahme am umfassenden Dialog über die Probleme in unserem Land.
2. das Nachdenken über das, was bleiben soll und das, was verändert werden muss, um den Sozialismus zu dem zu machen, was er sein will und sein soll: eine Gesellschaftsform, in der der Mensch dem Menschen ein Helfer ist.

Wir sagen JA

1. zu einer demokratischen Umgestaltung des Sozialismus in der DDR
2. zum Dialog, der alle einschließt, die sich um das Wohl unseres Landes Sorgen machen
3. zu Medien, die die Vielfalt der Meinungen unverfälscht wiedergeben und einen sowohl kontroversen als auch konstruktiven Dialog ermöglichen
4. zum Recht des freimütigen Meinungs austausches und den ungehinderten Zugang zu allen erforderlichen Daten und Informationen, die einen partnerschaftlichen Dialog ermöglichen
5. zum Recht, sich in Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen im Sinn einer sozialistischen Demokratie ohne Bevormundung zu organisieren
6. zu wirtschaftlichen Reformen,
 - > in denen die Kreativität des Einzelnen zum Wohle aller ihren Niederschlag findet
 - > wo Fachkompetenz über ideologischer Überzeugung steht
 - > wo Verantwortung, Qualifikation und Leistung spürbar entlohnt wird
 - > die maßgeblich am verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt orientiert sind
7. zu einem System von gleichberechtigten und voreinander unabhängigen Parteien, über deren Einfluß allein der Wähler in geheimer Abstimmung entscheidet
8. zu einer freien und im notwendigen Rahmen subventionierten Kulturszene
9. zu einem Bildungssystem, frei von ideologischen Zwängen
10. zum sozialen Friedensdienst als möglicher Alternative zum Wehrdienst

Wir sagen NEIN

1. zu persönlicher Diffamierung, Verdächtigung, Kriminalisierung und Ausgrenzung von Andersdenkenden aber auch
2. zu faschistoidem Gedankengut
3. zur Bevormundung durch die SED in allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen
4. zu Privilegien, die sich nicht auf persönliche Leistung gründen, die aus der Stellung innerhalb einer Partei oder dem Besitz von frei konvertierbaren Währungen resultieren
5. zu Gleichmacherei in der Wirtschaft, aber auch einem kapitalistischen Wirtschaftssystem
6. zum Wehrkundeunterricht und zur vormilitärischen Ausbildung sowie zu den Kampfgruppen
7. zum Versuch, alle Schuld an unserer gesellschaftlichen Krise hauptsächlich beim so genannten „Klassengegner“ zu suchen
8. zu einem Wohlstandsdenken, das auf Kosten der Umwelt geht
9. zur Wiedervereinigungsdiskussion
10. zu jeglicher Form von Gewalt, sei es nach innen oder außen.

Quellen:

Kräuter, Sebastian: Das Neue Forum und die friedliche Revolution 1989 in Salzwedel. Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald, Historisches Institut Philosophische Fakultät, 2012.

Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel. Dokumente der Wende. Ausstellungsdokumentation von 2009, konzipiert von Ulrich Kalmbach. Unterlagen und Dokumente des Neuen Forum Salzwedel.

Offener Brief von Dr. Christoph Demke, Bischof der Kirchenprovinz Sachsen vom 3.9.1989 - <http://www.ekd.de>

„Aufbruch 89“

Gründungsaufruf des Neuen Forums der DDR. Berlin-Grünheide, 10. September 1989: <http://www.hdg.de>

Vollständige Gemeinsame Erklärung „Was wollen wir jetzt“ des Neuen Forum Salzwedel: www.katharinenkirche-salzwedel.de

Fotos: Holger Benecke, Ronald Kolba, Karsten Wiedemann, aufbewahrt im Bildarchiv des Johann-Friedrich-Danneil-Museums.

Grafikentwurf: WAS WOLLEN WIR JETZT... von Hartmut Rompel, Salzwedel

Ausführung: Bert Noack, Bronzebildgiesserei Noack, Leipzig.

Text und Gestaltung: Uta Thiel

V.i.S.d.P.

INITIATIVKREIS 25 Jahre friedliche Revolution in Salzwedel.

An der Katharinenkirche 1. 29410 Hansestadt Salzwedel

Frieder Obwald, Joachim Hoffmann, Sabine Spangenberg,

Heinz-Dietrich Krüger, Olaf Meining, Uta Thiel.

Sollten Urheberrechte versehentlich verletzt worden sein, bitten wir um Information.

Fotos und Dokumente aus Privatbesitz können dem Danneil-Museum Salzwedel zur Vervollständigung der Sammlung zum Einscannen zur Verfügung gestellt werden.

Neues Forum Salzwedel

Demo und Kundgebung unter dem Motto

SED - Adé

am 11. Januar 1990 vor dem Kulturhaus

